



ÖSTERREICHISCHE
ÄRZTEKAMMER

Rasterzeugnis

**für die Ausbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für
Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

**Sonderfach-Grundausbildung
Allgemeinmedizin und Familienmedizin**

Nachname	Akad. Grad lt. Ärzteliste
Vorname	
Geburtsdatum (tt.mm.jjjj)	ÖÄK-Arzt Nummer
hat sich gemäß den Bestimmungen des ÄrzteG, der ÄAO 2015 sowie der KEF und RZ-V 2015	
von (tt.dd.jjjj)	bis (tt.dd.jjjj)
<input type="checkbox"/> in der Lehrpraxis <input type="checkbox"/> in der Lehrgruppenpraxis <input type="checkbox"/> in dem Lehrambulatorium <input type="checkbox"/> in einer Zentralen Ambulanten Erstversorgung (ZAE)	
Bezeichnung der Ausbildungseinrichtung ¹⁾ :	
einer praktischen Ausbildung als Turnusärztin/Turnusarzt unterzogen.	

¹⁾ Bezeichnung Organisationseinheit (z.B. Abteilung, Klinik, Department, Institut), Lehr(gruppen)praxis, Lehrambulatorium

Allgemeinmedizin und Familienmedizin

1. Ausbildungsinhalte

Das Deckblatt sowie die Punkte 1. bis 12. des Rasterzeugnisses – mit Ausnahme der als Allfällig gekennzeichneten Punkte 4. und 5. – sind verpflichtend auszufüllen.

Folgende Ausbildungsinhalte sind von der/dem Ausbildungsverantwortlichen (Ausbildungsassistenten/-in) vermittelt und durch geeignete Maßnahmen von der/dem Ausbildungsverantwortlichen überprüft worden.

Inhalte, die im Zuge der Ausbildung nicht oder nicht erfolgreich vermittelt bzw. überprüft wurden, sind durch Streichung des jeweiligen Punktes zu kennzeichnen.

A) Kenntnisse / Erfahrungen	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
1. Aufgaben im Bereich Prävention:		
• Relevanz von Impfungen auf der individuellen Ebene		
• Relevanz von Impfungen auf der Public-Health-Ebene		
• Österreichischer Impfplan (Basisinhalte und Handhabung)		
• Verhaltens- und Verhältnisprävention		
• Konzept des Gesamtrisikos und seine Bewertung		
• vier Stufen der Prävention		
• Untersuchung in strukturierten Programmen (z.B. Vorsorge und Eltern-Kind-Programme)		
2. Akute Beratungsanlässe:		
• Erkennen der Anzeichen für akute Gefährdung (Vitalparameter, Triagesysteme)		
• Notfallmaßnahmen bei akuter Gefährdung		
• lebensrettende Sofortmaßnahmen inkl. kardiopulmonale Reanimation mit Atemwegsmanagement		
• generalistische Diagnostik (Ablauf bei Zuordnung von Symptomen, Bildung von Hypothesen, Erkennen von potenziell gefährlichen Verläufen)		
• Möglichkeiten und Besonderheiten hausärztlicher Diagnostik (Kontext, erlebte Anamnese, Umgebungsepidemiologie, Kontinuität)		

A) Kenntnisse / Erfahrungen	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
<ul style="list-style-type: none"> • problem- und lösungsorientierte Anamnese 		
<ul style="list-style-type: none"> • problemorientierte körperliche Untersuchung 		
<ul style="list-style-type: none"> • problemorientierte apparative Untersuchungen (Grundlagen der Indikationsstellung z.B. Labor mit Point-of-Care-Testing, EKG, Spirometrie, Bildgebung) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Einsatzgebiet und Funktion der Point-of-Care Sonographie 		
<ul style="list-style-type: none"> • medikamentöse Therapie und nicht-medikamentöse Maßnahmen bei häufigen allgemeinmedizinischen Problemstellungen (z.B. grippale Infekte, Atemwegsinfekte, gastrointestinale Infekte, akute Lumbalgie/Arthralgie, Harnwegsinfekt) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der patientinnen- und patientenzentrierten Kommunikation 		
3. Besonderheiten der Betreuung chronisch Kranker:		
<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsfindung im individuellen Kontext (Berücksichtigung von Komorbidität, Gesamtzustand) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsfindung im kontinuierlichen Betreuungskontext (Berücksichtigung von Komorbidität, Gesamtzustand, psychosoziale Gegebenheiten) und Einbeziehung von Angehörigen in Behandlungskonzepte 		
<ul style="list-style-type: none"> • kontinuierliche Betreuung multimorbider Patientinnen und Patienten 		
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Reduktion von Polypharmazie 		
<ul style="list-style-type: none"> • Patientinnen-/Patientenbetreuung und -behandlung im Rahmen verfügbarer Disease-Management-Programme 		
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung und Behandlung chronisch Erkrankter außerhalb von strukturierten Disease-Management-Programmen 		
4. Rehabilitation und Palliativmedizin:		
<ul style="list-style-type: none"> • Indikationsstellung und Organisationsaufgaben im Rahmen der Rehabilitation 		
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen der palliativen Basisversorgung inkl. Reflexion zu Therapieeinleitung bzw. Therapiezieländerung/Therapieanpassung 		

A) Kenntnisse / Erfahrungen	mit Erfolg	
	Datum	Unterschrift
<ul style="list-style-type: none"> Möglichkeiten zur Erfassung und Dokumentation des Patientenwillens (z.B. Patientenverfügung, Sterbeverfügung, Erwachsenenschutzrecht) 		
<ul style="list-style-type: none"> Strukturen der palliativmedizinischen Versorgung (z.B. palliative Basisversorgung, stationäre Versorgung, Hospiz etc.) 		
5. Organisation und rechtliche Hintergründe:		
<ul style="list-style-type: none"> evidenzbasierte Medizin und mögliche Einschränkungen in der Behandlungsrealität 		
<ul style="list-style-type: none"> rechtliche Grundlagen betreffend Aufklärungs- und Dokumentationspflicht sowie Verschwiegenheitsverpflichtung und Anzeigepflichten 		
<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der Patientinnen- und Patientensicherheit sowie Patientinnen- und Patientenrechte 		
<ul style="list-style-type: none"> rechtliche Grundlagen betreffend Patientenverfügung, Sterbeverfügung und Erwachsenenvertretung 		
<ul style="list-style-type: none"> organisiertes Fehlermanagement (z.B. CIRS) 		
<ul style="list-style-type: none"> Gesundheits- und relevante Sozialberufe und deren Kompetenzbereiche inkl. Zuweisungsmodalitäten 		

B) Fertigkeiten	Richtzahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
1. Aufgaben im Bereich Prävention:			
<ul style="list-style-type: none"> Kenntnis der Relevanz von Impfungen auf der individuellen Ebene, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation 			
<ul style="list-style-type: none"> Handhabung des Österreichischen Impfplans 			
2. Akute Beratungsanlässe:			
<ul style="list-style-type: none"> Erkennen der Anzeichen für akute Gefährdung (Vitalparameter, Triage-systeme) 			
<ul style="list-style-type: none"> Einleitung und Durchführung von Notfallmaßnahmen bei akuter Gefährdung 			

B) Fertigkeiten	Richt- zahl	mit Erfolg	
		Datum	Unterschrift
<ul style="list-style-type: none"> lebensrettende Sofortmaßnahmen inkl. kardiopulmonale Reanimation mit Atemwegsmanagement 			
<ul style="list-style-type: none"> generalistische Diagnostik (Erkennen von potenziell gefährlichen Verläufen) 			
<ul style="list-style-type: none"> Grundsätze der problem- und lösungsorientierten Anamnese kennen 			
<ul style="list-style-type: none"> Durchführung der problemorientierten körperlichen Untersuchung 			
<ul style="list-style-type: none"> medikamentöse Therapie und nicht-medikamentöse Maßnahmen bei häufigen allgemeinmedizinischen Problemstellungen (z.B. grippale Infekte, Atemwegsinfekte, gastrointestinale Infekte, akute Lumbalgie/ Arthralgie, Harnwegsinfekt) 			
<ul style="list-style-type: none"> Anwendung der Grundsätze patientinnen- und patientenzentrierter Kommunikation 			
3. Besonderheiten der Betreuung chronisch Kranker:			
<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der kontinuierlichen Betreuung multimorbider Patientinnen und Patienten 			
<ul style="list-style-type: none"> Erhebung der Medikamentenanamnese bei Polypharmazie 			
4. Rehabilitation und Palliativmedizin:			
<ul style="list-style-type: none"> Erfassung und Dokumentation des Patientenwillens (z.B. Patientenverfügung, Sterbeverfügung, Erwachsenenschutzrecht) 			
5. Organisation und rechtliche Hintergründe:			
<ul style="list-style-type: none"> Teilnahme an organisiertem Fehlermanagement (z.B. CIRS) 			

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Aufgaben im Bereich Prävention		
• Primärprävention - Impfwesen, Gesundheitsförderung, Risikofaktoren		
• Sekundärprävention - Früherkennung, Rolle von Screenings, Durchführung von Vorsorgeuntersuchung		
• Tertiärprävention - Kenntnis der Aufgaben im Bereich der Primärversorgung		
• Quartärprävention - Begriff und Relevanz erklären können		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Akute Beratungsanlässe		
• Grundzüge generalistischer Diagnostik		
• potenziell gefährliche Verläufe erkennen und ausschließen können		
• Akutmaßnahmen in bedrohlichen Situationen einleiten können		
• undifferenzierte Symptome einordnen und Hypothesen bilden können unter Einhaltung der Grundsätze der Quartärprävention		
• therapeutische Zugänge bei häufigen akuten Erkrankungen		
• Grundlagen der Verschreibung von Medikamenten und der Empfehlung nicht-medikamentöser Maßnahmen		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Besonderheiten der Betreuung chronisch Kranker		
• Bedeutung von Multimorbidität für Patientinnen und Patienten sowie behandelnden Ärztinnen und Ärzten		
• Grundlagen des Umgangs mit Polypharmazie		
• strukturierte Betreuung - Teamorganisation		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Rehabilitation und Palliativmedizin - Aufgaben und Möglichkeiten der Allgemeinmedizin und Familienmedizin		
<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Allgemeinmedizin und Familienmedizin in der Rehabilitation 		
<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Allgemeinmedizin und Familienmedizin in der Palliativmedizin 		

Entrustable Professional Activities (EPAs)	Datum	Unterschrift
Kompetenzbereich: Organisation und rechtliche Hintergründe		
<ul style="list-style-type: none"> • wissenschaftsbasierte Arbeitsweise 		
<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung und Dokumentation, Patientenrechte (inkl. Altersgrenzen) 		
<ul style="list-style-type: none"> • Patientenverfügung, Sterbeverfügung 		
<ul style="list-style-type: none"> • Verschwiegenheit 		
<ul style="list-style-type: none"> • Fehlermanagement 		
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben der Gesundheits- und Sozialberufe inkl. Zuweisungsorganisation 		
<ul style="list-style-type: none"> • Anzeigepflichten 		

2. Begründung

für negativ beurteilte Inhalte und allenfalls Hinweis, wann mit einer neuerlichen Beurteilung gerechnet werden kann:

3. Begleitende theoretische Unterweisung

Folgende, begleitende theoretische Unterweisungen sind zur Erreichung des Ausbildungszieles absolviert worden:

4. Allfällige fachspezifische Projekte oder wissenschaftliche Arbeiten

5. Allfällige Zusatzqualifikationen

8. Ausbildungsausmaß

Vollzeit <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	wenn nein, Teilzeitausmaß (in Wochenstunden) inklusive Zeiträume:
--	---

9. Absolvierung von Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdiensten

(Sofern fachlich erforderlich und dienst- bzw. arbeitsrechtlich zulässig)

Nachtdienste:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
Wochenend/Feiertage:	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein

10. Supervision

<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
-----------------------------	-------------------------------	--------------------

11. Absolvierung von gesonderten Ausbildungseinheiten zum vertieften Kompetenzerwerb

Balint-Gruppen <small>(insgesamt zumindest 30 Stunden, wobei bis zu 20 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)</small>	Ja	Nein	Ausmaß in Stunden:
Tätigkeit in Krankenanstalten oder Teilnahme an qualitätsgesicherten Kursen in folgenden Bereichen: <small>(insgesamt 80 Stunden, wobei bis zu 40 Stunden während der SFG absolviert werden können, Teilnahmebestätigungen sind beizulegen)</small>			Ausmaß in Stunden:
Suchttherapie	Krankenanstalt	Kurs	
Geriatric	Krankenanstalt	Kurs	
Palliativmedizin	Krankenanstalt	Kurs	
Psychotherapie	Krankenanstalt	Kurs	
Schmerztherapie	Krankenanstalt	Kurs	
Notfallmedizin	Krankenanstalt	Kurs	
Prävention	Krankenanstalt	Kurs	
Gesundheitsförderung und -kompetenz, Public Health	Krankenanstalt	Kurs	
Arbeits- und Umweltmedizin	Krankenanstalt	Kurs	
Gendermedizin	Krankenanstalt	Kurs	
Sonografie	Krankenanstalt	Kurs	

12. Teilnahme an Mentoringprogrammen

(Sofern das Fachgebiet Allgemeinmedizin und Familienmedizin in der Sonderfach-Grundausbildung in einer Zentralen Ambulanten Erstversorgung absolviert wird, ist die kontinuierliche Teilnahme an Mentoringprogrammen und anderen Programmen zur Orientierungshilfe und Unterstützung zu ermöglichen)

<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	Ausmaß in Stunden:
-----------------------------	-------------------------------	--------------------

13. Allfällige Anmerkungen der/des Ausbildungsverantwortlichen

Name der Turnusärztin/des Turnusarztes

Geburtsdatum

Für den Nachweis der mit Erfolg zurückgelegten Ausbildung (Punkte 1 - 13) zeichnet verantwortlich:

Ausbildungsverantwortliche(r) ¹⁾
(Vor- und Nachname in Blockbuchstaben und Unterschrift)

Stampiglie

Datum (tt.mm.jjjj) Ort

¹⁾ Leiter(in) der als Ausbildungseinrichtung anerkannten Abteilung/Klinik/Krankenanstalt, des Lehrambulatoriums, der ZAE, Lehr(gruppen)praxisinhaber(in)

14. Allfällige Anmerkungen der/des in Ausbildung befindlichen Ärztin/Arztes